

(39 Einw. auf einem Qkm.) bevölkerten Landes, sowie die erstaunliche natürliche Fruchtbarkeit des Bodens. Die Laubwälder tragen an vielen Orten den Charakter des Urwaldes, ebenso wunderbar üppig sind auch die von der Cultur noch nie berührten natürlichen Wiesen.

Für den eigentlichen Sammler verdient daher dieses Land besonders beachtet zu werden, weil infolge der eben geschilderten Verhältnisse eine Reihe sonst nicht gerade sehr häufiger Falter dort in bedeutender Individuenzahl, oft geradezu in Menge zu finden ist; so z. B. *Pap. Podalirius*, *Neptis Aceris*, *Arg. Pandora* etc.

Mit der Zeit müssten aber auch, ausser vielen für das Gebiet neu aufzufindenden Arten, auch unbeschriebene Localformen und bei den Heteroceren wol auch neue Arten entdeckt werden. Daher wäre Rumänien als Ziel entomologischer Sammelexcursionen sehr zu empfehlen, und dazu die erste Anregung geboten zu haben, soll eben der Hauptzweck der vorliegenden Aufzeichnung sein.

(Fortsetzung folgt.)

Ichneumoniden - Studien.

Von Dr. Kriechbaumer in München.

55. *Ichneumon citrinops* Wsm. (♂) und das vermuthliche ♀ desselben.

Nachdem ich zu den beiden von Wesmael bei seiner Beschreibung (Ich. Ot. p. 57 n. 58) benützten ♂ noch einige andere gefangen habe, kann ich über gewisse Merkmale dieser ♂ einige ergänzende Zusätze liefern:

Zu den gelb gefärbten Theilen gehört auch stets der an die Kieferbasis stossende Wangenrand, von dem aus dann eine gelbe Linie sich bis gegen die Mitte des hinteren Augenrandes hinauf fortsetzt. (Die Worte Wesmael's „*orbitis externis e medio ad apicem pallide flavis*“ könnten unrichtig so gedeutet werden, dass diese Augenränder von der Mitte bis zum oberen Ende gelb sind.) Bei einem meiner Ex. ist dieser gelbe Augenrand von dem Wangenrande etwas getrennt, aber weiter nach oben verlängert, bei demselben fehlt auch der gelbe Scheitelfleck, der schon bei einigen andern sehr klein, punktförmig ist, ganz, ohne dass sich jedoch andere Unterschiede auffinden lassen, welche meine anfängliche Vermuthung, dass dieses Individuum einer an-

deren Art angehören könnte, unterstützen würden. Der gelbe Augenrand der Stirne reicht bald mehr bald minder weit, bei keinem meiner Ex. ganz bis zum Scheitel hinauf, so dass sich darauf nicht einmal eine besondere Varietät ausscheiden lässt. Die schwarzbraune Färbung der Hinter-schienen reicht von der Spitze bald mehr bald minder weit zur oder über die Mitte hinauf und manchmal ist unter der Basis noch ein besonderer brauner Fleck oder Halbring angedeutet, was bei fast allen andern Familien der Schlupfwespen keine Seltenheit, bei Ichneumoniden aber (die pneustici vielleicht ausgenommen) mir noch nicht vorgekommen ist. Selbst die Fühler scheinen manchmal etwas länger als bei den übrigen Individuen und deren mittlere Glieder etwas weniger bauchig erweitert zu sein. Die Rückengruben sind nie besonders deutlich, sonst aber in ihrer Form und Ausdehnung sehr verschieden.

Für das noch unbekanntes ♀ dieser Art möchte ich namentlich wegen der ganz entsprechenden Zeichnung des Kopfes und der übereinstimmenden Färbung der Beine das nachfolgend beschriebene halten:

Niger, orbitis internis maculaque verticis fulvis, ore, trochanterum anteriorum apice, tarsis anterioribus, femoribus tibiisque rufis, posticis apice nigris, abdominis segmentis intermediis rufo-marginatis, antennis subfiliformibus, apicem versus subincrassatis, albo-annulatis; abdomine ovali, postpetiolo irregulariter aciculato, gastrocoelis obsoletis, terebra exserta, alis hyalinis, stigmatibus pallide ferrugineo, radice fulva, squamula fusca.

Long. $7\frac{1}{2}$ mm.

Kopf quer, hinter den Augen in flachem Bogen verschmälert, Gesicht und Kopfschild ziemlich grob punktirt, letzterer theilweise glatt, Stirne und Mittelrücken fein punktirt, oberes Mittelfeld des Hinterrückens ziemlich gross, 6-seitig, die oberen Seitenfelder schwach geschieden, das vordere quer, das hintere kurz und breit lanzettlich, das hintere Mittelfeld flach ausgehöhlt, unregelmässig und fein gerunzelt, ohne Längsleisten. Hinterleib eiförmig, fein und zusammenfliessend punktirt, wenig glänzend, der Stiel in sanfter Biegung zum Hinterstiel erweitert, dieser am Ende wenigstens 3 mal so breit wie jener, mit unregelmässiger (vermuthlich individuel-abnormer) Skulptur, fein längsrissig, diese Längsrisse aber partienweise und zum Theil schief verlaufend; die Rückengruben kaum angedeutet, hinten von je einem kleinen flachen (vielleicht auch abnormem) Wulste

begrenzt. Die Legröhre ragt etwa in der Länge des 6. Segmentes hervor. Die Fühler sind kräftig und überdiess noch gegen das Ende ziemlich stark verdickt.

Färbung wie in der Diagnose angegeben. Die rothgelben Augenränder der Stirne reichen ziemlich weit hinauf. Der weisse Fühlerring erstreckt sich über das Ende des 6., das 7.—10. und die Basis des 11. Geisselgliedes und sind diese Glieder aussen braun gefleckt. Am Hinterleib zeigt das erste Segment in der Mitte des Hinterrandes ein rothes Fleckchen, der Hinterrand des 2. ist in seiner ganzen Ausdehnung, der des 3. wenigstens in der Mitte noch deutlich, der des 4. auch hier kaum mehr wahrnehmbar röthlich. Das Flügelmal ist blass braungelb, die areola ganz wie beim ♂, die äussere Querader der Diskoidalzelle stark bauchig nach aussen gebogen.

Dieses ♀ wurde von meinem Sohne am 29. 7. 73 um Hochstätt bei Rosenheim gefangen.

Anmerkung. Wenn dieses ♀ wirklich das des *citrinops* ist, so muss die Art wegen des schwarzen Schildchens desselben aus der 7. in die 4. Abth. Wesmael's versetzt werden. Dieser nur auf die Farbe des Schildchens gegründete Unterschied zwischen diesen beiden Abtheilungen scheint mir indess von so geringer Wichtigkeit, dass mir die Trennung derselben kaum recht natürlich vorkommt. In der 7. Abth. steht die Art wohl dem *rufifrons* am nächsten, während sie in der 4. sich an *dissimilis* anreihen würde, dessen ♂ aber weissgeringelte Fühler hat.

56. *Ichneumon personatus* Gr.

Wesmael hat die beiden einzigen Typen dieser Gravenhorst'schen Art, von denen die eine die angebliche Normalform, die andere die var. 1 bildet, nicht gleichzeitig, sondern letztere erst untersucht, nachdem er erstere nicht mehr in Händen hatte. Er kam dann schliesslich zu der Ansicht, dass die var. 1 das wahre ♂ zu seinem *tenebrosus*, die angebliche Normalform aber eine davon verschiedene Art sei. Es frägt sich, ob Wesmael, wenn er beide Typen gleichzeitig vor sich gehabt hätte, zu einer anderen Ansicht gekommen wäre. Ich bezweifle das, weil die beiden Formen wirklich grosse Verschiedenheiten zeigen und seine Annahme erklärlich machen. Mir liegen zur Zeit 6 hierher gehörige Exemplare vor, durch deren genaue Vergleichung ich zu einer von der Wesmael's abweichenden Ansicht gelangte, die ich durch deren Beschreibung näher begründen zu können

glaube, indem einige derselben als Mittelglieder der beiden Gravenhorst'schen Formen erscheinen:

1. Ein von Wesmael als *I. tenebrosus* ♂ bestimmtes Ex. von $15\frac{1}{2}$ mm. (beinahe 7^{'''}) Länge aus v. Siebold's Sammlung. Der Augenrand der Wangen ist weiss, ebenso auch der untere Theil des Augenrandes der Stirne, die Unterseite der Fühlerwurzel, das 17. (an dem linken Fühler schon das 16.)—21. Glied und die Basis des 22. weiss, weniger rein und ausgedehnt auch das 16. (links das 15.) Glied, alle aussen mit braunem Fleck. Von den Flügeln geht eine lange Linie bis an den Vorderrand des Mittelrückens, der Hals hat weisse Flecke, die Flügelschüppchen sind weiss und ebenso ein Fleck vorne an der sonst rothen Wurzel. Vom Schildchen ist die hintere Hälfte weiss, vorne in der Mitte das Schwarz dreieckig eindringend. An den Beinen haben nicht nur die Vorder- und Mittel Hüften und deren Schenkelringe, sondern auch die Hinter Hüften unten einen weissen Fleck. Die Schenkel sind vorherrschend schwarz, die vordersten an der Basis und Spitze sowie längs des Oberrandes (vorne breiter als hinten) roth, die mittleren ebenso, aber vorne auch an der Basis schwarz, die hintersten nur hinten an der innersten Basis roth, die Vorderschienen sind hinten an der inneren Hälfte, die Mittelschienen hinten fast ganz schwarz, die Hinterschienen schwarz, höchstens an der obersten Basis roth; die Füsse sind roth, an den mittleren die Basis des ersten Gliedes, an den hintersten die beiden ersten Glieder und die grössere Endhälfte des letzten gebräunt. Der Hinterstiel und die Basis des 2. Segmentes sind grob und vorherrschend längsgerunzelt, die Rücken gruben etwas schief und furchenartig, aber die ganze Basis des 2. Segmentes beiderseits vor denselben niedergedrückt.

Ich glaube in diesem Individuum wenigstens bezüglich der Grösse und der Ausbreitung der weissen Färbung die höchst entwickelte männliche Form zu erkennen. Sie wäre nach Gravenhorst jedenfalls zu dessen var. 1 zu rechnen.

2. Ein von H. Jemiller um Trostberg gefangenes ♂ schliesst sich in Grösse und besonders durch die weissen Flecke aller Hüften an das vorige an, es sind aber nur das 17., 18., der grösste Theil des 19. und ein Punkt des 20. Fühlergliedes oben weiss, die Basis des Schildchens ist roth und schneidet diese Farbe etwas tiefer in die weisse hintere Hälfte ein. Diese rothe Basis des Schildchens betrachte ich als eine kleine Beimischung weiblichen Charakters zu dem sonst sehr ausgezeichneten männlichen dieses Individuums.

3. Ein unbestimmtes Ex. aus der Hartig'schen Sammlung von 12 mm ($5\frac{1}{2}$ '''') Länge entspricht genau der typischen Form Gravenhorst's; das obere Mittelfeld ist kaum etwas breiter als lang, nach vorne ein wenig erweitert mit abgerundeten Vorderecken, das hintere Mittelfeld zeigt durch 2 von unten nicht bis zur Mitte hinaufreichende Längsleisten einen Anfang zur Dreitheilung, der Hinterstiel hat in der Mitte ein (mir nur zufällig scheinendes) Grübchen, die Skulptur ist viel feiner als bei dem ersten Ex., zwischen punktirt und nadelrissig schwankend (auch Wesmael's Bezeichnung als lederartig scheint mir anwendbar), die Rückengruben ähnlich wie bei den vorigen. An den Fühlern ist das 14.--19. Glied ringsum gelblich weiss, das 14. an der Basis schwarz, Hüften und Schenkelringe alle ganz schwarz. Der ganze Hinterleib ist weniger langgestreckt, etwas mehr ins Lanzettliche übergehend, das 2. Segment kürzer, nach vorne mehr verschmälert, dadurch die Rückengruben einander mehr genähert, der hintere Rand derselben etwas aufgeworfen, der Zwischenraum noch mit einem kleinen, flachen, länglichen Grübchen versehen. Trotz dieser Verschiedenheiten kann ich in diesem Thiere mit seiner geringen Entwicklung der weissen Zeichnungen nur eine Form mit starker Beimischung weiblichen Charakters finden; die Beschaffenheit der beiden ersten Hinterleibssegmente scheint mir fast eine kleine Missbildung zu sein.

4. An das vorige schliesst sich ein von H. Jemiller mit No. 2 um Trostberg gefangenes, 11 mm (fast 5''') langes ♂ an, das ganz dieselbe Färbung zeigt, nur hat das Hinter schildchen keine weisse, sondern eine rothe Linie und der weisse Punkt vor den Flügeln ist wie bei var. 1 in eine Linie verlängert. Das obere Mittelfeld ist mehr tonnenförmig, das hintere zeigt keine Spur von Längsleisten, die Skulptur der beiden ersten Hinterleibssegmente ist dieselbe, von dem Grübchen auf dem Hinterstiel ist aber nur eine schwache Spur vorhanden und das 2. Segment ist nach vorne, der Hinterleib im Ganzen nach hinten weniger verschmälert.

5. Ein ebendaher stammendes etwas kleineres, 10 mm. ($4\frac{1}{2}$ ''') langes ♂ schliesst sich eng an das vorhergehende an, die weisse Färbung des Schildchens ist aber auf die Spitze beschränkt, vorne und hinten in der Mitte ausgerandet. Es würde also in dieser Beziehung zur var. 1 gehören, während es sonst ganz der typischen Form Gravenhorst's entspricht, es fehlt sogar der weisse Punkt an den Flügeln. Das obere Mittelfeld ist halbeiförmig, vorne stark gerundet,

die Trennungsleisten des hinteren Mittelfeldes sind vollständig entwickelt, dieses daher entschieden dreitheilig. Der Hinterleib zeigt keinen merklichen Unterschied von dem des vorigen, ausgenommen dass die Rückengruben und der Hinterrand des 2. Segmentes mehr röthlich gefärbt sind. Die Abnahme der weissen Färbung des Schildchens ist nach meiner Anschauung als eine weitere Schwächung des männlichen Charakters und Annäherung an den weiblichen zu betrachten.

6. Bei dem einzigen von mir selbst (am 11. Juli 1854 auf der Neureut bei Tegernsee) gefangenen ♂ zeigt sich eine höchst eigenthümliche Mischung männlichen und weiblichen Charakters. Der erstere tritt in dem weit hinauf weissen Wangenrande, der langen weissen Linie vor den Flügeln, der weissen Unterseite des ersten Fühlergliedes und der Vorderhüften hervor, der letztere in dem schwarzen, am Ende röthlichen Schildchen, den vorherrschend rothen vorderen Schenkeln und Schienen und der rothen obersten Basis der Hinterschienen. Das obere Mittelfeld des Hinterrückens ist halbeiförmig, das hintere zwar deutlich dreitheilig, die Trennungsleisten aber nicht stark entwickelt. Die Skulptur des Hinterleibes zeigt keine wesentliche Verschiedenheit von den vorigen, das 2. Segment ist von den Rückengruben nach vorne kurz verschmälert, hinter denselben fast quadratisch, etwas länger als breit.

Nach meiner Ansicht lassen sich weder in Färbung noch in Skulptur sichere Merkmale finden, welche eine Trennung der beiden Gravenhorst'schen Formen in 2 Arten rechtfertigen würden; es bildet vielmehr dessen var. 1 nur die (mit Ausnahme des Schildchens) mehr specifisch männliche Form seines *personatus*, daher muss auch der Gravenhorst'sche Name beibehalten werden.

Vermuthlich zeigt auch eine grössere Anzahl von Weibchen (*tenebrosus* Wesm.) allerlei Verschiedenheiten. Bei dem einzigen mir vorliegenden (am 9. September 1856 um Tegernsee von mir gefangen) sind Kopf, das erste Fühlerglied oben an der Basis und der Mittelrücken fast ganz roth, während die Hinterbeine mehr oder weniger gebräunt sind.

L i t t e r a t u r.

Zwei hochalpine *Rhopalomyia*-Arten (mit 10 Fig. im Texte) beschreibt Fr. Thomas in den Verhandl. d.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Nachrichten](#)

Jahr/Year: 1893

Band/Volume: [19](#)

Autor(en)/Author(s): Kriechbaumer Josef

Artikel/Article: [Ichneumoniden-Studien: 55. Ichnetumon citrinops Wsm. 246-251](#)